

Das groß angelegte, vom Kunstmuseum Stuttgart initiierte Ausstellungsprojekt WÄNDE I WALLS spürt ab dem 26. September an drei zentralen Orten in Stuttgart der künstlerischen Auseinandersetzung mit der Raumgrenze Wand nach. Während im StadtPalais – Museum für Stuttgart die Gestaltung von Außenwänden im Kontext der Graffitikultur im Fokus steht und im Bonatzbau am Stuttgarter Hauptbahnhof die »Secret Walls Gallery« zum Entdecken großer Graffiti einlädt, werden im Kunstmuseum Stuttgart Wandarbeiten internationaler bildender Künstler*innen im Innenraum realisiert.

Graffiti im Kessel

Wände im Außenraum gehen weit über ihre sichtbare Funktion von Abgrenzung und Schutz hinaus. Sie prägen das Stadtbild und gerade ihre Oberflächen können als Medien der Kommunikation, als Träger von kommerziellen, aber auch individuellen Botschaften dienen. Politik, Wirtschaft und Kultur, aber auch institutionell nicht legitimierte Subkulturen erheben den Anspruch, über Teile der Wandflächen zu verfügen. Um der Alleinherrschaft kapitalstarker Player entgegenzuwirken, proklamieren zahlreiche Graffitikünstler*innen den öffentlichen Raum für ihre Kunst und ihre Botschaften.

Graffiti im Sinne des modernen *Writings* entstand Mitte der 1960er-Jahre in Philadelphia, PA, US. Dort wurden die ersten Schriftzüge – in der Regel die Namen der Sprayer*innen – gezielt auf die Fassaden und Mauern der Stadt gesprüht. Von Philadelphia breitete sich das *Writing* ins nahe gelegene New York aus und wurde im Rahmen der Hip Hop-Kultur zu einer progressiven Jugendbewegung. `Bewaffnet` mit Stiften und Sprühdosen schrieben sich die Akteurinnen mit ihren Pseudonymen und Crewnamen in Raum und Zeit ein. Als Subkultur schwappte Graffiti in den 1980er-Jahren nach Europa über: Amsterdam, Paris und München waren zunächst die Großstädte mit den spürbarsten Einflüssen aus der US-Metropole. Über München gelangte die Graffitikultur schließlich Ende der 1980er-Jahre nach Stuttgart.

Die Ausstellung veranschaulicht mit Blick auf zwölf einschlägige *Spots* die Entwicklung des Graffiti auf verschiedenen Wänden in der Kesselstadt. Ausgangspunkt sind Bildmaterialien, die Orte wie die Hall of Fame „Gaskammer“, die sogenannte „Fellbachline“, die „Hauptbahnhofeinfahrt“ und urbane Graffitiphänomene wie das *Streetbombing* oder *Murals* dokumentieren. Anhand von ca. 2000 Fotos, die in der Ausstellung durch ihre örtliche Zuweisung und zeitliche Einordnung kontextualisiert werden, wird die Geschichte des Stuttgarter Graffiti skizziert.

Die fotografischen Dokumente demonstrieren, dass die Writer*innen an den jeweiligen Orten auf unterschiedliche Bedingungen treffen, die sich in der Gestaltung ihrer Bilder niederschlagen. In gleichem Maße legen die Fotografien dar, wie sich einzelne prominente Schauplätze unter dem Einfluss einer sich wandelnden Graffitikultur verändert haben. Einige Orte bestehen aufgrund baulicher Maßnahmen nicht mehr, weitere sind hinzugekommen, andere wiederum sind kaum wiederzuerkennen.

Neben dem Fokus auf der lokalen Graffitigeschichte werden in der Ausstellung die stilistische Vielfalt und die medialen Besonderheiten von Graffiti im Allgemeinen verdeutlicht. Zeitraffervideos visualisieren, welche Schritte von der ersten Skizze bis zum fertigen *Piece* zurückgelegt werden.

Zehn weit verbreitete Stilrichtungen des Graffiti werden exemplarisch vorgestellt und sensibilisieren für die Vielfalt stilistischer Möglichkeiten. Über eigens für die Ausstellung besprühte Stelen wird erfahrbar, wie sich etwa ein *Wild Style* vom *Simple Style* unterscheidet, welche Charakteristika *Throw-ups* zugrunde liegen oder wo *Streetbombings* zu finden sind.

Neben der visuellen Erscheinung handelt es sich beim Graffiti um ein soziokulturelles Phänomen mit eigenen Mechanismen, Regeln, Intentionen sowie einer Szenesprache. Das für die Ausstellung entwickelte Glossar mit wichtigen Begriffen soll helfen, sich in der – nicht nur sprachlich komplexen – Welt des Graffiti zurechtzufinden. Die Motivationen von Graffitikünstler*innen sind ebenso vielfältig wie die Kunstwerke selbst und werden in „Graffiti im Kessel“ gleichermaßen zum Thema gemacht. Ist es einmal der Nervenkitzel des illegalen Akts oder der Wunsch sein Territorium zu markieren, so liegt den Graffiti in der Regel ein kreativer Gestaltungsdrang zu Grunde. Es geht darum, einen eigenen Stil zu finden, sich mit jedem *Piece* zu verbessern und die Anerkennung der anderen Sprayer*innen, aber auch die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit zu erlangen. Denn ein weiterer elementarer Impuls ist, alternative Perspektiven auf den Lebensraum zu ermöglichen. Im Graffiti werden die Wände als Gemeingut verstanden, als ein Teil des öffentlichen Raums, den es mitzugestalten gilt.

Die Ausstellung verfolgt nicht das Ziel, Strukturen im Zusammenhang mit Graffiti zu verharmlosen, vielmehr möchte sie Graffiti in seiner facettenreichen Erscheinung darstellen, visuell und soziokulturell, und davon erzählen, dass Graffiti eine Kunstform ist, die unseren Lebensraum nachhaltig prägt.

WÄNDE I WALLS „Graffiti im Kessel“ 26. September 2020 – 31. Januar 2021, StadtPalais, 2. OG, Eintritt für alle Orte: 11 Euro / 8 Euro ermäßigt, Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren: Eintritt frei; Ermäßigten Eintritt erhalten Schüler*innen, Studierende, Auszubildende und Schwerbehinderte mit entsprechendem Ausweis.

WÄNDE I WALLS – Kooperationsprojekte

WÄNDE I WALLS

26. September 2020 – 31. Januar 2021, Kunstmuseum Stuttgart

Die Ausstellung WÄNDE I WALLS im Kunstmuseum Stuttgart nimmt die künstlerische Beschäftigung mit der Wand seit Mitte der 1960er-Jahre bis heute in den Blick. Die versammelten Werke machen vor allem eines deutlich: Wir sind ständig von Wänden umgeben, und dennoch nehmen wir sie nur selten in ihren weitreichenden Zusammenhängen wahr. Wände lassen uns geborgen, eingeengt oder ausgegrenzt fühlen – sie sind widersprüchliche Grenzen. Die 30 internationalen Leihgaben u.a. von Monica Bonvicini, Maurizio Cattelan, Sol LeWitt, Bruce Nauman, Yoko Ono, Charlotte Posenenske und Lawrence Weiner gehen über die Medien Wandmalerei und -zeichnung hinaus und umfassen performative, skulpturale und installative Ansätze.

Secret Walls Gallery**1. August – Ende Herbst 2020, Bonatzbau, Hauptbahnhof Stuttgart**

Die Wirkung von Graffiti im öffentlichen Raum lässt sich im Rahmen des Projektes WÄNDE I WALLS an der Fassade des Kunstmuseums Stuttgart und im Bonatzbau erleben.

Der renommierte Hamburger Graffitikünstler Mirko Reiser gestaltet die Front des Glaskubus. Er ist bekannt für seinen Anfang der 1990er-Jahre entwickelten „3D-Style“, der die Fassade des Kunstmuseums scheinbar zum Bersten bringt. Die Arbeit wird zum Bindeglied der drei Ausstellungsorte.

Das Innere des Bonatzbaus verwandelten über 70 für die Stuttgarter Graffitigeschichte repräsentative Künstler*innen im August in eine riesige temporäre Graffitigalerie, die „Secret Walls Gallery“. Die entstandenen Werke geben Einblick in die vielfältigen Stilrichtungen des Graffiti. Sie sind bis Ende Herbst 2020 für die Öffentlichkeit zugänglich. Danach wird das Gebäude einer umfassenden Sanierung unterzogen.

Beyond Walls – Über Grenzen hinweg**21. November 2020 – 31. Januar 2021, Kunstmuseum Stuttgart**

Die Akademie Schloss Solitude zeigt in der Präsentation „Beyond Walls“ Werke einiger Stipendiat*innen, in denen die oft unsichtbaren Wände unserer Gesellschaft offenkundig werden – seien es nationale, kulturelle oder sprachliche Barrieren. Die Arbeiten reflektieren aktuelle Kontexte und thematisieren darin die Wand in ihrer politischen Bedeutungsdimension als reale und metaphorische Begrenzung.

Konzept und Gestaltung „Graffiti im Kessel“, StadtPalais – Museum für Stuttgart:

Elisabeth Kuon (Kunstmuseum Stuttgart), Studio Vierkant

Konzeption des Gesamtprojekts / Ausstellung WÄNDE I WALLS:

Anne Vieth (Kunstmuseum Stuttgart)

Konzept „Secret Walls Gallery“, Bonatzbau: Moritz Vachenauer, in Zusammenarbeit mit Anne Vieth (Kunstmuseum Stuttgart)

Konzept „Beyond Walls – Über Grenzen hinweg“, Kunstmuseum Stuttgart:

Elke aus dem Moore (Akademie Schloss Solitude),
Sebastian Schneider (Akademie Schloss Solitude)